

## Pfingstsonntag

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Apostelgeschichte 2,1-18*

Es ist misslich, zum Pfingstfest über den Heiligen Geist sprechen zu sollen – lieber hätten wir ihn, als ihn gleichsam nachträglich (oder auch vorträglich) lediglich zu beschreiben. Ein weiteres Problem: Der Text beschreibt eine Erfüllung vor zweitausend Jahren, deren Verheißung noch einmal fünfhundert Jahre zurückliegt. Auch das vergrößert noch einmal unseren Abstand zu dem, um das es hier geht!

Erfülltheit von Gottes Klarheit und Kraft! Eine solche Erfülltheit, dass andere von Betrunkenheit sprechen, aber die Betroffenen – oder sagen wir besser: die Ergriffenen selbst sind vielleicht noch niemals so nüchtern gewesen, weil sie niemals zuvor so klar bereits sahen! Bis dahin war es ihnen – und t r o t z ihrer Ostererfahrung! t r o t z ihres Glaubens! – alles noch wie durch einen Schleier verhangen! Bis dahin steckten sie immer noch mit ihrem Glauben irgendwie im "Privaten", abseits der Öffentlichkeit, lediglich in ihren eigenen vier Wänden. Und während wir heute sagen bzw. m a n es uns sagt, dass der Glaube eine Privatsache ist, während unser gesamtes Gesellschaftssystem darauf aufgebaut ist, dass Glaube und Religion Privatsache sind, war es den Jüngern bewusst, dass es sich damit vollkommen anders verhält – nur hatten sie sich noch nicht selber sortiert, nur lebten sie noch in der Furcht vor einer Religion (und wohlgemerkt: einer Religion!), welche in der Öffentlichkeit herrschte! Und wie sollten sie nicht in dieser Furcht leben, wenn sie das Erlebnis, wie es einem ergeht, der seine Überzeugung öffentlich kundtut, gerade hinter sich hatten – sie hatten nicht nur den gekreuzigten Jesus, sie hatte die gekreuzigte Wahrheit vor Augen!

Um sich mit seinem Glauben zu "outen", um mit ihm nach "draußen" zu gehen, dazu bedarf es etwas, das man sich nicht selber zu greifen vermag. Dazu bedarf es der Kraft und Klarheit des Geistes von Gott! Jesus hatte diese Klarheit und Kraft, nicht aber die Jünger bis dato! Erst jetzt bekommen sie sie! Und noch einmal: nachdem sie den Glauben und das Ostererlebnis schon hatten! Wir haben mit den Jüngern den Fall einer glaubenden, aber dennoch nicht bekennenden, einer im Privaten bleibenden und nicht an die Öffentlichkeit gehenden Kirche! Ist dieser Fall aktuell? Natürlich nicht, so möchten wir meinen. Denn die Kirche – ob die römisch-katholische oder die protestantische Kirche – sind doch in der Öffentlichkeit, nämlich in den Medien allenthalben zu finden! Nun ja, sie sind dort auch mit Negativschlagzeilen zu finden, aber nicht nur! Es werden auch immer einmal bestimmte Verlautbarungen zitiert, seien es solche, die sich dem Humanitätsgedanken verpflichten, seien es solche, die von einer gewissen, wenn auch harmlosen Rückständigkeit zeugen. Was im Unterschied zu damals allerdings nicht mehr der Fall: dass die Kirche, wollte sie ihre Grundüberzeugung vertreten, auf den Widerspruch einer öffentlich herrschenden Religion gefasst zu sein hätte! Im Großen und Ganzen gehen immer noch alle von einer Einvernehmlichkeit aus! Im Großen und Ganzen gehen immer alle noch davon aus, Christentum und Humanismus, das Evangelium und der allgemeine Wohlfahrtsgedanke seien einunddasselbe! Und diese Ineinssetzung überträgt man auch ohne weiteres zurück z. B. in die Verkündigung Jesu. Jesus ist nicht etwa der, dessen Bild sich aus dem Studium der Evangelien ergäbe, sondern er ist der, zu dem ihn der humanistische Gedanke gemacht hat: der für alle das Gute nur wollte, der den Frieden und die Gerechtigkeit wollte, der große Helfer in allen nur erdenklichen Nöten, von dem man sich auch gar nicht recht zu erklären vermag, weshalb er eigentlich umgebracht wurde. Dass er tatsächlich ein großer Anstifter zum Unfrieden war – *"Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein!"* – dass er mit ungeheurem Ernst sich für seine Gottvater-Religion eingesetzt hat – *"Ihr sollt niemand auf Erden als Vater bezeichnen; denn einer ist euer Vater – im Himmel"* – von diesem Verhalten wollen weder die öffentliche Meinung noch die Mitglieder der Kirche inzwischen viel wissen. Wenn es so mit Jesus sein sollte, wie mir schon mehr als einmal jemand gesagt hat, dann will ich von ihm gar nichts mehr wissen. Also entweder lässt du dich umlügen von uns, oder du bist raus aus dem Spiel! Vermutlich haben wir in der Wirklichkeit beides!

Als Jesus vor Pontius Pilatus steht, fragt der ihn nach dem Evangelium des Johannes: *"Bist du der König der Juden?"* Darauf sagt Jesus: *"Mein Reich ist nicht von dieser Welt!"* Darauf wieder Pilatus: *"Also bist du ein König!"* Denn zu einem Reich gehört auch ein König. Dann aber sagt abschließend Jesus: *"Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen*

*soll. Wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.*" Jesus ist ein – vielleicht der König im Bezeugen der Wahrheit! Spricht wieder Pilatus: Was ist Wahrheit? Und wir sprechen es inzwischen alle ihm nach! Gleichwohl geben wir eine Antwort auf die Frage des Römers Pilatus, nämlich die Antwort: Wahrheit ist das Bild von der Welt, welches wir uns und anderen zurechtmanipulieren! Wir behaupten, es gäbe keine allgemeingültige Wahrheit, und zur gleichen Zeit werden wir pausenlos von der Politik und den Medien umnebelt mit Wahrheit, mit dieser selbstfabrizierten und manipulierenden Wahrheit, die da irgendetwas mit Gesundheit und Wohlstand und Entscheidungs- und Wahlfreiheit zu tun hat, aber nur nicht mit dem Heiligen, nur nicht mit Gott, nur nicht mit dem Guten und Schönen, nur nicht mit einer Wahrheit, welche geradezu aus Prinzip unbequem wäre.

Nein, die Kirche, die mit Jesus Christus etwas zu tun hätte, hätte immer noch allen Grund, mit ihrer Wahrheit lieber im Privaten zu bleiben statt sich von Jesus als Schafherde unter die Wölfe schicken zu lassen. Ihr Umfeld ist nämlich nach zweitausend Jahren durchaus nicht weniger wölfisch als damals. Nur dass dieses Wölfische heute sich inzwischen einen Schafspelz umgehängt hat. Und ich muss mich nicht wiederholen: Gesundheit, Freiheit, Wohlstand - alles was schmeichelt und gut klingt und keine Ansprüche stellt!

Was wohl damals die nun zu wirklichen Aposteln gewordenen Glaubensjünger gedacht haben, was bei ihrem sich "outen" oder dem "outen" des Evangeliums herauskommen würde? Ob sie tatsächlich bereits die Vorstellung hatten, das Evangelium würde einmal die Enden der Erde erreichen, es würde Reiche und Kulturen verändern? Ob sie diesen Traum geradezu hatten, es würde so kommen? Ich bin überzeugt, sie hatten ihn nicht! Einerseits deshalb und obwohl in dem alttestamentlichen Zitat die Rede ist von "Gesichten und Träumen", weil sie sich grundsätzlich niemals unter einer Zielvorgabe, sondern immer allein unter einem Auftrag verstanden, und andererseits, weil sie allesamt unter der Erwartung eines baldigen Weltendes standen. Es drängte sie einfach, zu reden und ihrerseits nun von dem Zeugen zu sein, das sie erfahren hatten und das ihr Leben nicht auf den Kopf, sondern im Gegenteil vom Kopf auf die Füße gestellt hatte. Es kam dann dabei dieses heraus, dass die Welt eine andere wurde, aber nicht, weil sie dgl. beabsichtigt hatten! Im Gegenteil: wo die Kirche in späteren Zeiten eine Weltveränderung technisch oder politisch zu organisieren versuchte – und alle sich zur Weltherrschaft berufen Fühlenden versuchen immer die Veränderung technisch oder politisch zu organisieren – da konnte die Sache immer nur ins Minus geraten.

Jesus ist nicht der König eines technisch oder politisch organisierten Reichs, sondern er ist ein König im – vor 50 Jahren hätte man gesagt: "existentiellen", nämlich "sich aussetzenden" Bezeugen der Wahrheit! Alle – religiösen oder nichtreligiösen – Weltherren setzen aber immer nicht sich, sondern die anderen aus! Und bereits dies ist – in Wahrheit – ein furchtbares Gericht über sie!

Der heilige Geist gibt mir Kraft und Klarheit, für die Wahrheit zu zeugen und ein mich Aussetzender zu sein! Alles Andere ist die Sache von Gott! Nur wer da ein Leben ohne Gott führt oder wer da etwa auch meint, Gott durch sich selber ersetzen zu müssen, versteht es hier anders und setzt dann sich und die Welt unter den Druck, die Verhältnisse ändern zu müssen! Der heilige Geist ist insofern auch eine Kraft, sich zu beschränken! Er ist vielleicht sogar die Kraft, sich selbst zu beschränken und – nicht passiv, sondern aktiv! durch Reden und Wege Machen und Handeln! – die Dinge in die Hand Gottes zu stellen.

(2010)